



Nummer

209.

Montag,

1. September 1817.

### Ernte im Gebirge.

Dort sank der letzte Schwaden  
des Roggen an dem Rain.  
Hier ziehn im Mondenschein  
auf den bethauten Pfaden  
die Wagen, schwerbeladen,  
zu den Gehöften ein.  
Es zählt am eingekerbten Stocke,  
der Landmann volle Aehrenschocke.  
Wie ruhn die gelben Flächen  
vom lindern Hauch durchweht!  
die Abendglocken spät  
die Arbeit unterbrechen.  
Gestützt auf Sens und Rechen,  
senkt, schweigend im Gebet,  
sich jedes Haupt, indes nach Oben  
die Herzen dankend sich erhoben.  
Denn reiches Korn gewannen  
die Aehren lang und schwer,  
und Hoffnung zeigt noch mehr  
als Scheuern wohl umspannen,  
in langer Gerste Grannen,  
aufstrebend, wie zur Wehr,  
in Rispenwäldern höherragend,  
gekrümmt die Haserglocken tragend.  
Die Gabe fremder Zonen,  
die Helferin in Noth,  
der Landmanns zweites Brod,

trägt, überreich zu lohnen,  
gefüllte Blumenkronen  
bald weiß, bald bläulichroth,  
daß auf die hülfbedürft'ge Hütte  
der Herbst sein volles Fruchtmaß schütte.

Wie sich, bergangebogen,  
des Leines Beete zieht,  
im hellen Blau erblüht!  
Ein See gefurchter Wogen  
vom Westwind überflogen  
auf Grund von Meeresgrün.  
Verneuten Lebensmuth gewinnen  
die abgehärmten Spinnerinnen.

Der, ob wir Zweifel hegen,  
zum Ziel das Ganze lenkt,  
in Wettern Segen schenkt  
und Sonnenblick und Regen,  
gibt wahren Doppelsegen  
dem der es ernst bedenkt:  
Nicht Nah und Irdisch, das Entfernte  
und Geisige trägt sichere Ernte!

Arthur von Nordstern.

Asmund Thyrsklingurson.  
(Fortsetzung.)

Und weiter ging auf Islands schnellen Rossen  
die Fahrt, bis die Sonne gegen den Westen sich  
neigte, und ein starkes Gausen, ein Rauschen, wie